P. O. gall.
2245d

P.O.gall. 2245d

Voltaire

P.o.gall. 2245 d

Mikromegas.

aus dem Französischen
des
Herrn von Voltaire
übersetzt.

- - - Hui!
Homunculi, quanti estis!

PLAVTVS, *Rud. I, 2. 65. 66.*

Dresden,
bey Georg Conrad Walther,
königl. Hofbuchhändler.
1752.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede
des Uebersetzers.

Der Werth eines Buches pflegt von vielen lediglich nach dem Ansehen seines Verfassers geschätzet zu werden. Wie betrüglich aber dieses Urtheil sey, solches liegt durch eine vielfältige Erfahrung deutlich am Tage. Unser Wissen, und wenn es auch auf das höchste getrieben wird, ist und bleibet ein bloßes Stückwerk; und die Schranken unserer Erkenntniß sind allzu enge eingeschlossen, als daß ein Mensch alles wissen sollte. Dahero

ist es kein Wunder, wenn Männer, welche in gewissen Theilen der Gelehrsamkeit eine besondere Stärke besitzen, nicht nur, so bald sie sich über ihre Sphäre wagen, gleich einem Ikarus, mit Schande zu Boden stürzen, sondern auch wohl gar sich bisweilen in dem Bezirke ihres eigenen Horizonts verirren. Das königliche Blut Karls des ersten würde nicht nöthig gehabt haben, zweymal um Rache zu schreyen, wenn dessen sonst so grundgelehrter Vertheidiger seine gute Sache nicht so schlecht verfochten hätte. Und so gewiß es ist, daß auch ein großer Homer manchmal von einem Schlummer überraschelt worden: so wenig kann man den französischen Juvenal tadeln, wenn er den sinnreichen Urheber des Menschenfeinds in dem lächerlichen Sacke, worein er seinen Scapin verstecket, nicht mehr erkennen will.

Wer alle schlechte Schriften berühmter und in der That gelehrter Verfasser in ein besonderes Verzeichniß bringen wollte, der dürfte gewiß keine geringe Arbeit vor sich finden; allein seine Bemühung könnte dem Reiche der Wissenschaften zu mehr als einerley Vortheile gereichen. Die Entscheidungskraft ungeübter Verehrer der Gelehrsamkeit würde dadurch geschärfet, das oben berührte Vorurtheil entkräftet, und gewinnsüchtigen Leuten der Muth benommen werden, sich desselben zu ihrem Nutzen zu bedienen. Sie würden sich scheuen, ihren alten Kunstgriff zu wiederholen, und unzeitigen Geburten mittelmäßiger Köpfe die ehrwürdigsten Namen kundbarer Gelehrten vorzusetzen. Die Augen gewitzigter Käufer würden sich durch diesen gestohlnen Glanz nicht mehr so leicht blenden lassen, und sich vor einem Betruge zu hüten suchen, welcher um desto gefährlicher ist, da

er den Beutel und das Gehirn leer läßt.

Bücher müssen nach ihrem eigenthümlichen Werthe beurtheilet werden: Und dieser hängt lediglich von ihrer innerlichen Verfassung und dem daraus entspringenden Nutzen ab. Ein ehrwürdiger Name kann zu ihrer wesentlichen Schätzbarkeit eben so wenig beytragen, als die großen Titel von sechszehn glorreichen Ahnen zu einem wahren Gemüthsadel. Eine gute Schrift ist und bleibt gut, und sollte auch deren Verfasser in Ewigkeit nicht entdecket werden. Schildereyen, deren Züge mit den Vorschriften der Natur und Kunst genau übereinstimmen, fallen den Augen eines Kenners nichts desto weniger angenehm, wenn sie gleich nicht mit dem Zeichen eines Titians oder Michael Angelo bemerket sind. Es ist zwar eine Art einer Erkenntlichkeit, daß wir uns nach dem Meister erkundigen, durch

dessen Kunst wir uns bezaubert sehen: Sollten wir aber sein Meisterstück um deswillen verachten, weil wir ihn zu erforschen vergeblich bemüht gewesen: so würden wir statt einer einfachen, vielleicht mit einem guten Theile Neubegierde vermischten, Wirkung der Hochachtung, uns gegen denselben gedoppelt undankbar erweisen.

Der **Memnon** ist in zwo verschiedenen Verdeutschungen von mehr als tausend unserer Landsleute mit dem größten Vergnügen gelesen worden, ob gleich keiner von beyden Uebersetzern gewußt, oder doch wenigstens nicht für gut befunden, zu melden, daß diese angenehme und lehrreiche Erzählung aus der Feder des berühmten Herrn von **Voltaire** geflossen, und in dessen Werken unter der Aufschrift des **Zadigs** befindlich sey. Ich bin gewiß versichert, daß gegenwärtige Blätter, wofern ich anders

so glücklich gewesen, ihre eigenthümliche Schönheiten durch eine getreue Uebersetzung auszudrücken; bey allen Lesern, welche an den Werken des Witzes und Verstandes einen Geschmack finden, eine eben also geneigte Aufnahme erhalten haben würde, wenn es ihnen gleich verborgen geblieben wäre, daß solche ebenfalls von diesem vortrefflichen Schriftsteller herrühren. Dieser erhabene Geist hat den besondern Vorzug, daß er mit niemanden, als mit sich selbst, verglichen werden kann; sich selber aber allemal im Großen, wie im Kleinen, vollkommen ähnlich ist. Wie Protogenes die künstliche Hand des Apelles an einem einzigen Pinselstriche erkannte: so läßt sich auch der große Urheber der unsterblichen Henriade in den kleinsten Denkmaalen seiner gelehrten Bemühungen untrüglich wahrnehmen.

Wenn ein großes Buch öfters ein großes Uebel ist: so wird man dagegen gestehen müssen, daß in unserer vorhabenden kleinen Schrift ein großes Gut verborgen sey: Und ich hoffe denjenigen meiner Mitbürger, welche sich des französischen Originals nicht bedienen können, durch deren Uebersetzung um so mehr einen angenehmen Dienst zu erzeigen, je beträchtlicher in der That der Nutzen ist, welchen sie durch Unterdrückung einer der gefährlichsten von unsern Neigungen auszubreiten vermag. Die uns von der weisen Natur zu sehr guten Endzwecken eingepflanzte Selbstliebe ist leider! vorlängst zu einer übertriebenen Einbildung von uns selbst ausgeartet. Nichts ist gewöhnlicher, als daß wir uns bey unsern sehr mäßigen Vorzügen über alle andere Geschöpfe erheben, und der Vollkommenheit so nahe zu seyn glauben, als wenig wir von der Unvollkommenheit entfernt

sind. Dieser eitele Dünkel ist die fruchtbare Quelle einer ungeheuren Menge grober und verderblicher Irrthümer. Nichts ist dahero unsrer Natur zuträglicher und heilsamer, als wenn wir von unsrer Schwachheit auf eine fühlbare Weise überzeuget werden. Und dieses ist in dem **Mikromegas** auf eine so lebhafte, anmuthige und eindringende Art geschehen, daß derjenige, welcher bey dessen Durchlesung nicht zu seiner Erkenntniß gelanget, und von seinem Nichts überführet wird, gewiß einen unheilbaren Hochmuth besitzen muß.

Möchten doch unsere von der Weitläuftigkeit ihrer zum Theil ziemlich unnützen Gelehrsamkeit aufgeblasenen Vielwisser; ja möchten wir alle, so viel unserer sind, bey einem jeden aufsteigenden Gedanken von unserer eingebildeten Größe geschwinde unsere Zuflucht zum **Mikromegas** ergreifen! Wir haben die Kühnheit, der außer

uns wirkenden Natur nachzuspüren, und ihren Bewegungen Gesetze vorzuschreiben; wir nehmen uns vor, ihre größten Geheimnisse zu errathen und die verborgensten Triebfedern ihrer ersten Züge zu entdecken. Und gleichwohl sind wir in unserem eigenen Hause Fremdlinge; wir wissen den Ursprung, das Wesen und die Wirkungen unserer edelsten Hälfte nicht zu ergründen; wir können von der Gemeinschaft unseres Körpers mit dem Geiste, der ihn belebt, keine anderen, als sehr dunkele und unzulängliche Begriffe angeben; mit einem Worte: wir kennen nichts so wenig, als uns selbst. Man nehme die berühmtesten Schriften der größten Philosophen aller Zeiten; man lese sie mit einer, solchen wichtigen Betrachtungen zukommenden, Achtsamkeit durch: allein der Unterricht, welchen man in Ansehung dieser uns so nahe angehenden Geheimnisse daraus zu schöpfen gehofft,

wird leider! vor dem unbeschriebenen Buche des **Mikromegas** wenig oder nichts zum Voraus haben. Wir werden auf dem letzten Blatte eben so klug seyn, als bey dem ersten; und wenn wir uns mit einem Gefühle der menschlichen Schwäche hinzugenahet, werden wir bey deren Endigung, wie der verehrungswürdige alte Sekretär der französichen Akademie der Wissenschaften bey Eröffnung des Systems der Weltweisheit aus dem Sirius, ausrufen: **das hatte ich wohl gedacht!** Glückselig ist derjenige, welcher mit dem weisesten unter allen Griechen seine größte Weisheit darinnen suchet, dieses einzige zu wissen, daß er nichts weis!

Mikromegas.

Erstes Capitel.

Reise eines Einwohners der Siriuswelt nach der Kugel des Saturns.

In einem der Planeten, welche sich um den Stern Sirius bewegen, lebte ein junger Mensch von vielem Verstande, den ich bey seiner letzteren Reise auf unserem kleinen Ameisenhaufen kennen zu lernen die Ehre gehabt habe. Er hieß **Mikromegas**; welcher Name allen Großen sehr wohl zukommt. Seine Länge erstreckte sich auf acht Meilen, oder, welches eben so viel ist, auf vier und zwanzig tausend geometrische Schritte, jeden zu fünf Schuhen gerechnet.

Einige Erdmesser, welche Leute dem gemeinen Wesen allemal nützlich sind, werden sogleich die Feder ergreifen, und da Herr **Mikromegas**, dieser Einwohner der Siriuswelt, vom Kopfe bis zu den Füßen vier und zwanzig tausend Schritte, oder hundert und zwanzig tausend königliche Schuhe lang ist, wir Erdbürger aber nicht mehr, als ungefähr fünf Schuhe in der Länge haben, und unsere Weltkugel neuntausend Meilen im Umfange hält; so werden sie befinden, daß die Welt, die ihn hervorgebracht, nothwendig ein und zwanzig Millionen und sechs hundert tausendmal größer im Umkreise seyn müsse, als unsere kleine Erde. Nichts ist gewöhnlicher und der Natur gemäßer. Wenn man die Staaten einiger deutschen oder italienischen Herren, die man in einer halben Stunde umgehen kann, mit dem türkischen, russischen oder chinesischen Reiche in Vergleichung ziehen will: so wird man von dem erstaunlichen Unterschiede, welchen die Natur bey allen Wesen beobachtet hat, nur ein sehr schwaches Bildniß erhalten.

Da

Da seine Excellenz von einem so hohen Wuchse war, als ich alleweile gesagt habe: so werden unsere Bildhauer und Maler alle leichtlich dahin übereinstimmen, daß er funfzig tausend königliche Schuhe dicke gewesen; welches gewiß ein sehr artiges Gleichmaaß giebt.

Da ferner die Nase des Sirianers den Drittel seiner Gesichtslänge, dieses schöne Gesicht aber den siebenden Theil von der Höhe seines schönen Körpers ausmacht; so muß man gestehen, daß seine Nase sechstausend dreyhundert drey und dreyßig königliche Schuhe, ohne die Brüche zu rechnen, lang sey: welches zu beweisen war. Was seinen Verstand anbetrifft, so ist er einer der geübtesten von der Welt. Er weiß sehr vielerley Dinge; und einige hat er selbst erfunden. Als er noch nicht zweyhundert und funfzig Jahre alt war, und der Gewohnheit nach auf einer der berühmtesten Schulen seines Planeten studierte, lösete er durch die Stärke seines Geistes funfzig Sätze des **Euklides** auf, mithin achtzehn mehr,

als **Blasius Pascal**, welcher, nach der Versicherung seiner Schwester, ihrer zwey und dreyßig spielend errieth, nachhero aber lieber einen ziemlich mittelmäßigen Metaphysicum, als einen großen Erdmesser abgeben wollte. Da **Mikromegas** das kindische Alter verlassen, und gegen vierhundert und funfzig Jahre zurück gelegt hatte, zergliederte er viele von den kleinen Ungeziefern, die keine hundert Schuhe im Durchmesser haben, und mit den gewöhnlichen Vergrößerungsgläsern nicht beobachtet werden können. Er schrieb ein besonderes Buch von seinen seltsamen Entdeckungen, zog sich aber dadurch einige Händel auf den Hals. Der Mufti seines Landes, welcher sehr alt und eben so unwissend war, fand in seiner Schrift verdächtige, übel klingende, verwegene, kätzerische, oder doch nach der Kätzerey schmeckende Sätze, und verfolgte ihn mit Heftigkeit. Die Sache kam darauf an, daß man entscheiden sollte, ob die wesentliche Form der Flöhe im Sirius von eben der Beschaffenheit wäre,

als

als einer gewissen Art von Schnecken ihre.

Mikromegas vertheidigte sich mit Verstande; er bekam das Frauenzimmer auf seine Seite, und der Proceß währete zweyhundert und zwanzig Jahre. Endlich ließ der Mufti sein Buch durch Rechtsgelehrte verdammen, die es nicht gelesen hatten, und der Verfasser erhielt Befehl, in acht hundert Jahren nicht bey Hofe zu erscheinen.

Er zog sich seine Verbannung von einem mit lauter Verwirrungen und Kleinigkeiten erfüllten Hofe nicht sonderlich zu Gemüthe, verfertigte ein sehr lustiges Lied wider den Mufti, der sich doch wenig darum bekümmerte, und begab sich sodann aus einem Planeten in den andern auf Reisen, um, wie man zu sagen pflegt, seinen Verstand und Willen vollends recht zu bilden. Diejenigen, welche nicht anders, als in Postwagen oder Berlinen zu reisen gewohnt sind, werden über das dort oben übliche Fuhrwerk zweifelsohne in Verwunderung gerathen. Denn wir auf unserm kleinen

Kothklumpen können uns von Dingen, so sich über unsere Gebräuche erstrecken, keinen Begriff machen. Unser Reisender verstand die Gesetze der Schwere und alle anziehende und zurückstoßende Kräfte auf eine wunderwürdige Art. Er wußte sich derselben so gelegentlich zu bedienen, daß er bald vermittelst eines Sonnenstrahls, bald durch die Bequemlichkeit eines Kometen, mit seinem Gefolge von einer Erdkugel auf die andere kommen konnte; wie sich etwan ein Vogel von einem Aste auf den andern schwingt. Er durchstrich die Milchstraße in kurzer Zeit, und ich sehe mich genöthiget, zu bemerken, daß er hinter den Sternen, mit welchen sie, wie man glaubt, besäet ist, den schönen empyreischen Himmel, welchen sich der berühmte Vicarius **Derham** mit seinem Fernglase gesehen zu haben rühmt, nicht einmal zu Gesichte bekommen. Ich will eben dadurch nicht behaupten, daß Herr **Derham** nicht recht gesehen habe. Das wolle Gott nicht! Gleichwohl befand sich **Mikromegas** an dem Orte selbst, und

er ist gewiß ein guter Beobachter. Doch will ich niemanden widersprechen. Nachdem derselbe ziemlich herumgeschweift, langte er auf der Kugel des Saturns an. So gewohnt er auch war, Neuigkeiten zu sehen; so konnte er sich doch derjenigen Art eines hochmüthigen Lächelns, welches auch bisweilen den Klügsten entfährt, nicht sogleich enthalten, als er wahrnahm, wie klein diese Kugel und ihre Einwohner wären. Denn um und um ist Saturn nicht mehr als neunhundertmal größer als unsere Erde; und die Bürger dieses Landes sind Zwärge, deren Länge sich höchstens ungefähr auf tausend Ruthen erstrecket. Daher kam es, daß er sich mit seinen Leuten beym ersten Anblick ein wenig über sie aufhielt; wie etwan ein italienischer Musicus, wenn er nach Frankreich kömmt, über die Musik des **Lully** zu lachen anfängt. Wie aber der Sirianer einen guten Verstand hatte, so begriff er gar bald, daß ein denkendes Wesen eben um deswillen nicht lächerlich seyn müsse, weil es nur sechstausend Schuhe

lang ist. Er machte sich also mit den Saturnianern, welche über seine Ankunft ziemlich erstaunt waren, nach und nach bekannter. Er knüpfte mit dem Secretär der Akademie im Saturn, einem Manne von vielem Verstande, welcher zwar nichts neues erfunden hatte, aber doch von den Erfindungen anderer sehr wohl Rede und Antwort zu geben wußte, und überdieß ganz erträgliche kleine Verse und große Rechnungen machen konnte, eine genaue Freundschaft. Ich will eine zwischen **Mikromegas** und dem Herrn Secretär eines Tages gepflogene sonderbare Unterredung zum Vergnügen der Leser hier einfließen lassen.

Zweytes Capitel.

Unterredung des Mikromegas mit dem Einwohner des Saturns.

Nachdem sich seine Excellenz niedergelegt, und der Secretär sich ihrem Gesichte genähert, sagte **Mikromegas**: Man muß gestehen, daß die Natur sehr mannigfaltig ist. Ja, versetzte der Saturnianer; die Natur ist wie ein Bett, auf welchem die Blumen.... Ach sprach der andere, fort mit eurem Blumenbette! So ist sie, wiederholte der Secretär, wie eine Versammlung Blondinen und Brunetten, deren Aufputz... Ey! unterbrach jener, was habe ich mit euren Brunetten zu schaffen? Nun so ist sie wie ein Bildergang, da die Züge.... Nicht doch! sprach der Reisende: einmal für allemal, die Natur ist wie die Natur! Warum bemüht ihr euch, ihrentwegen Vergleichungen anzustellen? Das geschieht, um euch zu gefallen, antwortete der Secretär. Aber, erwiederte der Fremde, ich will nicht,

daß man mir gefallen solle; ich will unterrichtet seyn. Sagt mir also zuerst, wie viel Sinne die Menschen auf eurer Welt haben! Wir besitzen deren zwey und siebenzig, sagte der von der Akademie; und wir beklagen uns alle Tage, daß ihrer zu wenig sind. Unsere Einbildungskraft erstreckt sich weit über unsere Nothdürftigkeiten; und wir befinden, daß wir, unserer zwey und siebenzig Sinne, unseres Rings und unserer fünf Monden ungeachtet, noch viel zu sehr eingeschränket sind. Ja, truß aller unserer Neubegierde, und den von unsern zwey und siebenzig Sinnen in ziemlicher Anzahl abstammenden Gemüthsbewegungen, wird uns noch immer Zeit und Weile lang. Das will ich wohl glauben, sagte **Mikromegas**: denn auf unserer Welt haben wir beynahe tausend Sinne, und nichts desto weniger empfinden wir noch allezeit, ich weis nicht was für ein weitschweifiges Verlangen und eine gewisse Unruhe, welche uns unabläßig erinnert, daß wir in der That sehr wenig sagen wollen, und daß es viel voll=

vollkommenere Wesen geben müsse. Ich habe ein wenig gereiset, und da habe ich Sterbliche angetroffen, welche uns weit nachzusetzen sind, aber auch solche, die uns weit übertreffen; es sind mir aber keine vorgekommen, welche nicht mehr verlangen sollten, als sie zu ihrer wahrhaften Nothdurft gebrauchten, und welche nicht mehr benöthiget, als zufrieden wären. Vielleicht werde ich einmal in das Land kommen, wo man nichts zu wünschen hat; bishero aber hat mir noch niemand von diesem Lande gewisse Nachricht ertheilen können. Der Saturnianer und Sirianer erschöpften sich hierauf in Muthmaßungen; jedoch nach vielen sehr sinnreichen und sehr ungewissen Schlüssen sahen sie sich genöthiget, sich an die Erfahrung zu halten. Wie lange lebt ihr, fragte der Sirianer? Ach! sehr kurze Zeit, antwortete der kleine Mann aus dem Saturn. Bey uns geht es eben so zu, sprach der Sirianer: Wir beschweren uns allemal über die Kürze des Lebens. Dieses muß nothwendig ein allgemeines Gesetz der

Natur

Natur seyn. Wir leben, verfolgte der Saturnianer, leider! nicht länger, als so lange die Sonne ihren großen Umlauf fünfhundertmal vollendet. (Das ist: nach unserer Art zu rechnen, ungefähr funfzehn tausend Jahre.) Ihr sehet also, daß wir fast in dem Augenblicke sterben, da wir gebohren werden. Unser Seyn ist ein Punct, unsere Dauer ein Augenblick, und unsere Weltkugel ein Stäubchen. Kaum haben wir angefangen, einigen Unterricht zu schöpfen, und siehe! da kömmt der Tod, ehe wir noch zur Erfahrung gelangen. Ich für meine Person unterstehe mich nicht, einige Anschläge auf das Künftige zu entwerfen; ich sehe mich für nichts anders an, als für einen Tropfen Wassers in dem ungeheuren Ocean. Vor allen Dingen schäme ich mich für euch wegen der lächerlichen Figur, die ich auf dieser Welt vorstelle.

Mikromegas versetzte hierauf: wenn ihr kein Philosoph wäret, würde ich befürchten, daß ihr euch über die Nachricht, daß unser Leben sich siebenhundertmal weiter,

ter, als das eurige erstrecket, betrüben möchtet. Allein, ihr wisset es mehr als zu wohl, wenn unsere Körper in die ersten Grundtheile aufgelöset werden, wenn wir die Natur unter einer andern Gestalt beleben, oder wie es heißt, sterben müssen, wenn, sage ich, der Augenblick dieser Verwandelung erscheint, so ist es gerade ein Thun, ob wir eine Ewigkeit, oder einen Tag gelebet haben. Ich bin in Ländern gewesen, wo man tausendmal länger, als bey uns, lebet, und doch habe ich gefunden, daß man noch darüber gemurmelt. Indessen giebt es überall Leute von gesundem Verstande, welche sich darein zu finden wissen, und den Urheber der Natur preisen. Bey allen dem erstaunlichen Unterscheide, welchen derselbe über die ganze Natur ausgebreitet, werden wir doch einer gewissen wunderwürdigen Gleichförmigkeit gewahr. Zum Exempel, alle denkende Wesen sind von einander unterschieden, und doch kommen sie im Grunde, durch die Fähigkeit zu denken und zu verlangen, alle mit einan-

der

der überein. Die Materie ist überall ausgedehnt, hat aber auf jedweder Weltkugel verschiedene Eigenschaften. Wie viel dergleichen wesentliche Eigenschaften zählet ihr bey eurer Materie?

Wenn ihr von denjenigen Eigenschaften redet, erwiederte der Saturnianer, ohne welche diese Kugel, unserer Meynung nach, nicht diejenige seyn könnte, welche sie ist, so zählen wir deren dreyhundert: als, die Ausdehnung, die Festigkeit, die Beweglichkeit, die Schwere, die Theilbarkeit, und wie sie sonst heißen. Wahrscheinlicher Weise, versetzte der Reisende, ist diese kleine Anzahl zu denen von dem Schöpfer bey Errichtung eurer kleinen Wohnung gehabten Absichten hinreichend gewesen. Ich bewundere seine Weisheit in allen Dingen; und bey dem Unterscheide, den ich überall antreffe, finde ich doch allemal ein behöriges Gleichmaaß. Eure Welt ist klein, und ihre Einwohner sind es ebenfalls; ihr habet wenig Sinne, und eure Materie hat wenig Eigenschaften. Alles dieses ist ein

Werk

Werk der Vorsehung. Was für eine Farbe hat eure Sonne, wenn ihr sie genau betrachtet? Eine stark ins Gelblichte fallende weiße, sagte der Saturnianer, wenn wir aber einen von ihren Stralen theilen, so befinden wir, daß er aus sieben Farben besteht. Unsere Sonne fällt in das Rothe, versetzte der Sirianer, und wir haben neun und dreyßig Stammfarben. Unter allen den Sonnen, denen ich mich genähert habe, sieht nicht eine einzige, wie die andere; eben wie es bey euch nicht ein einziges Gesicht giebt, so nicht von allen den übrigen unterschieden wäre.

Nachdem er allerhand dergleichen Fragen aufgeworfen, so erkundigte er sich, wie viel wesentlich unterschiedene Substanzen man auf dem Saturn zählte. Er erfuhr hierauf, daß deren nur dreyßig wären, als: Gott, der Raum, die Materie, ausgedehnte und empfindende Wesen, dergleichen Wesen, welche empfinden und denken, denkende Wesen, welche keine Ausdehnung haben, solche, welche durch einander durch-

drin-

dringen können, wiederum solche, die undurchdringlich sind, und andere mehr. Der Sirianer setzte den saturnischen Philosophen in eine erstaunliche Verwunderung, als er ihm berichtete, daß man bey ihm siebenhundert dergleichen Substanzen zählte, er aber auf seinen Reisen noch drey tausend andere entdeckt hätte. Endlich, da einer dem andern von dem, was sie wußten, und was sie nicht wußten, Nachricht ertheilet, und die Sonne während ihres Philosophirens ihren Umlauf einmal geendiget hatte: so entschlossen sie sich, eine kleine philosophische Reise in Gesellschaft zu thun.

Drittes Capitel.

Reise der zween Einwohner der andern Welt.

Da unsere beyden Philosophen im Begriffe stunden, sich mit einem sehr artigen Vorrathe von mathematischen Werkzeugen auf der Athmospähre des Saturns einzuschiffen: kam die Geliebte des Saturnianers, so davon Nachricht erhalten hatte, mit thränenden Augen Vorstellungen dagegen zu thun. Diese kleine Brunette war zwar höchstens sechshundert und sechzig Ruthen lang; allein ihr kleiner Wuchs wurde durch viele Annehmlichkeiten ersetzet. Grausamer, schrie sie, da ich dir funfzehn hundert Jahre Widerstand gehalten, endlich aber anfing, mich zu ergeben, und nun kaum zweyhundert Jahre in deinen Armen zugebracht, so verlässest du mich, um mit einem Riesen aus der andern Welt auf Reisen zu gehen? Geh! du bist weiter nichts, als ein Neugieriger, und hast nie-

mals recht geliebet. Wenn du ein ächter Saturnianer wärest, würdest du getreu seyn. Wo gedenkst du herum zu schweifen, und was ist dein Begehren? Unsere fünf Monden sind keine solche Irrläufer, und unser Ring ist nicht so veränderlich, als du! Nun ist es ausgemacht, ich will in der Welt niemand wieder lieben. Der Weltweise umarmete sie, und so philosophisch er auch war, so konnte er sich doch nicht enthalten, mit ihr zu weinen. Die Schöne fiel in Ohnmacht, und tröstete sich nachhero mit einem jungen Herrn des Landes.

Inzwischen reiseten unsere beyde Neugierigen ab; sie sprungen zuerst auf den Ring des Saturns, und befanden ihn, wie ein berühmter Einwohner unserer kleinen Welt sehr wohl gemuthmaßet hat, ziemlich flach. Von da kamen sie ganz gemächlich von einem Monde auf den andern, und schwungen sich mit ihren Bedienten und Instrumenten auf einen Kometen, welcher eben ganz nahe bey dem letzten Monde vorüber

über gieng. Nach einem Wege von ungefähr hundert und funfzig Millionen Meilen trafen sie die Trabanten des Jupiters an. Sie begaben sich auf den Jupiter selbst, brachten ein Jahr da zu, und erfuhren während der Zeit sehr schöne Geheimnisse, welche itzt wirklich unter der Presse seyn würden, wenn die Herren Inquisitores nicht einige etwas harte Sätze darinnen wahrgenommen hätten. Inzwischen habe ich doch in der Bibliothek des berühmten Erzbischofs von . . ., welcher mir seine Bücher mit einer nie gnug zu preisenden Großmuth und Gütigkeit sehen lassen, die Handschrift davon gelesen. Ich mache mich dahero anheischig, demselben in der nächsten Auflage des **Moreri** einen langen Artikel zu widmen, und werde vornehmlich seiner lieben Kinder, die zur Fortpflanzung des Geschlechts ihres erlauchten Vaters so große Hoffnung von sich geben, dabey nicht vergessen. Doch lasset uns auf unsere Reisende zurückkommen!

Da sie von dem Jupiter abgereiset, durchstreiften sie einen Raum von ungefähr hundert Millionen Meilen, und strichen an den Küsten des Planeten Mars vorbey, welcher bekanntermaßen fünfmal kleiner ist, als unsere kleine Welt. Hier wurden sie zweener zum Dienste dieses Irrsterns gewidmeten Monden gewahr, welche sich den Beobachtungen unserer Sternkundiger entzogen haben. Ich weis wohl, daß der P. Castel wider die Wirklichkeit dieser beyden Monden schreiben und so gar ziemlich lustige Einwürfe machen werde. Ich beziehe mich aber auf diejenigen, welche nach der Aehnlichkeit zu urtheilen pflegen. Diese rechtschaffenen Philosophen wissen, wie schwerlich der Mars bey seiner so weiten Entfernung von der Sonne bestehen könnte, wenn er nicht wenigstens zween Monden haben sollte. Dem sey aber, wie ihm wolle, gnug, daß das unseren Leuten so klein vorkam, daß sie nicht glaubten, Platz zum Nachtlager daselbst zu finden. Sie setzten also ihren Weg fort,

gleich einem Paar Reisender, welche eine lüderliche Dorfschenke mit Verachtung liegen lassen, und bis zur nächsten Stadt fortwandern. Jedoch der Siriane und sein Gefährte hatten bald Ursache, sich solches gereuen zu lassen. Sie reiseten eine geraume Zeit, und trafen nichts an. Endlich verspühreten sie einen kleinen Schein; und siehe! das war unsere Erde. Leute, die vom Jupiter kamen, konnten sie nicht anders, als mit Mitleiden, ansehen; aber aus Furcht, es möchte ihnen zum andern male die Reue ankommen, entschlossen sie sich, bey uns anzuländen. Sie begaben sich auf den Schwanz des Kometen, und da sie eben einen Nordschein antrafen, setzten sie in denselben über, und kamen den fünften des Brachmonats 1737, neuen Kalenders, an dem mitternächtlichen Ufer des baltischen Meers auf unserer Erde an.

Viertes Capitel.

Was ihnen auf der Erdkugel begegnet.

Nachdem sie sich ein wenig ausgeruhet, wollten sie das kleine Land, worauf sie sich befanden, in Augenschein nehmen, und giengen sofort von Norden gegen Süden. Die ordentlichen Schritte des Sirianers und seiner Leute betrugen ungefähr dreyßig tausend königliche Schuhe, und der Zwärg aus dem Saturn, dessen Größe sich nur auf tausend Ruthen erstreckte, folgte ganz außer Athem von ferne. Denn wenn der andere einmal fortschritte, mußte er fast zwölf Schritte thun. Wofern es erlaubt ist, dergleichen Vergleiche zu machen, so stelle man sich einmal einen sehr kleinen Schooßhund vor, welcher einem Capitän von der königlich preußischen Garde nachfolget!

Da diese Fremde sehr geschwinde zu Fuße sind, so legten sie die Reise um unsere

Welt

Welt in sechs und dreyßig Stunden zurücke. Die Sonne, oder vielmehr die Erde, endiget zwar eben diesen Weg in einem Tage: allein man muß auch bedenken, daß man viel gemächlicher fortkömmt, wenn man sich um seine Axe drehet, als wenn man zu Fuße gehen muß. So kamen sie denn zurücke, wo sie ausgegangen waren, nachdem sie den für sie fast unvermerklichen Sumpf, welchen man die mittelländische See nennet, und jenen andern kleinen Teich, der unsern Maulwurfshügel unter dem Namen des großen Oceans umgiebt, unter Wegs gesehen hatten. Dem Zwärge war das Wasser niemals bis an den halben Schenkel gegangen, und der andere hatte kaum seine Fersen genetzet. Sie machten bey dem Hin- und Herwege, in der Höhe und Tiefe, alle mögliche Versuche, um zu sehen, ob diese Kugel bewohnt sey, oder nicht. Sie bückten sich, sie legten sich nieder, sie griffen überall herum: Wie aber ihre Augen und Hände mit den kleinen Wesen, so hier herumkriechen, gar in keinem Verhältnisse standen, so fühl-

ten sie nicht das geringste, welches sie hätte muthmaßen lassen, daß wir und unsere Mitbrüder, die Einwohner dieser Erde, die Ehre haben, wirklich zu seyn.

Der Zwärg, welcher im Schließen bisweilen etwas zu geschwinde war, that sofort den Ausspruch, daß die Erde unbewohnt wäre. Er führte zur ersten Ursache an, daß er niemand gesehen hätte. **Mikromegas** aber gab ihm auf eine höfliche Art zu verstehen, daß dieser Schluß sehr seichte sey. Denn, sprach er, mit euren kleinen Augen könnet ihr gewisse Sterne von der funfzigsten Größe, welche ich gar deutlich unterscheide, nicht wahrnehmen. Wollet ihr nun wohl daher schließen, daß diese Sterne wirklich nicht da sind? Aber, sagte der Zwärg, ich habe brav herumgefühlt. Aber, versetzte jener, ihr habt nicht recht gefühlt. Aber, erwiederte der Zwärg, diese Weltkugel ist so schlecht gebauet. Sie ist nicht regelmäßig, und von einer Gestalt, die mir lächerlich vorkömmt. Es scheint mir, als wenn alles noch in dem Chaos steckte. Seht nur die kleinen Bäche

an;

an; kein einziger hält einen geraden Lauf. Sehet diese Teiche; welche weder rund noch viereckig, noch oval, noch von einer anderen regelmäßigen Gestalt sind! Sehet alle die kleinen spitzigen Körner, (er wollte von den Bergen reden) mit welchen diese Kugel, wie mit Stacheln bedeckt ist, und die mir die Haut an den Füßen verletzt haben! Ja betrachtet einmal die Gestalt der ganzen Kugel, wie sie gegen die Pole eingedrückt ist, wie sie sich so plumpisch um die Sonne herum drehet, so daß die unter den Polen gelegene Länder nothwendig unwohnbar seyn müssen. Ich glaube in der That, daß niemand hier wohne, und dieses darum, weil es mir scheint, daß Leute von gesundem Verstande nicht einmal wünschen würden, hier zu wohnen. Gut! sagte **Mikromegas**; vielleicht sind auch die hiesigen Einwohner keine Leute von gesundem Verstande. Aber um und um hat es doch einige Wahrscheinlichkeit, daß dieses nicht umsonst geschaffen sey. Ihr sprecht, daß euch hier alles unordentlich vorkomme. Das macht, weil im Saturn und

Jupiter alles nach der Schnur gezogen ist. Vielleicht findet sich eben um deswillen hier ein wenig Unordnung. Habe ich euch nicht gesagt, daß ich auf meinen Reisen überall Unterschied gefunden? Der Saturnianer wußte auf alle diese Gründe etwas einzuwenden, und der Streit würde kein Ende gehabt haben, wenn **Mikromegas** nicht zum guten Glücke durch das heftige Reden die Schnur von seinem Halsbande zersprengt hätte, und die Diamanten desselben herunter gefallen wären. Dieses waren artige kleine ziemlich ungleiche Karatchen, wovon die schwersten vierhundert, die kleinsten aber funfzig Pfund wogen. Der Zwärg nahm einige davon auf, und da er sie nahe vor die Augen brachte, wurde er gewahr, daß sie ihrem Schnitte nach vortreffliche Vergrösserungsgläser abgäben. Er nahm also eines dieser kleinen Vergrößerungsgläser von hundert und sechzig Schuhen im Durchmesser und hielt es vor die Augen: **Mikromegas** aber wählte sich eines von zwey tausend fünfhundert Schuhen. Allein, so

aus-

ausnehmend sie auch waren, so konnte man doch nicht sogleich etwas dadurch erkennen, bis sie erstlich zurechte gemacht worden. Endlich sah der Einwohner des Saturns, daß sich etwas ganz unbemerkliches auf dem balthischen Meere zwischen dem Wasser bewegte. Es war ein Wallfisch. Er ergriff denselben auf eine geschickte Art mit dem kleinen Finger, legte ihn auf den Nagel seines Daumes und zeigte ihn dem Sirianer, welcher über die ausnehmende Kleinigkeit der Einwohner unserer Erde zum andernmale zu lachen anfing. Der Saturnianer war zwar nunmehro überzeugt, daß unsere Welt bewohnt seyn; er bildete sich aber geschwinde ein, daß sie lauter Wallfische zu Einwohnern hätte. Und da er gern einen Haufen Schlüsse machte, so suchte er zu errathen, woher so ein kleines Stäubchen seinen Ursprung haben möchte, wie es sich bewegte, ob es Begriffe, einen Willen, eine Freyheit besäße. **Mikromegas** wußte sich nicht darein zu finden; er untersuchte das Thier mit großer Geduld, und der

Schluß

Schluß der Untersuchung fiel dahin aus, es wäre unmöglich zu glauben, daß eine Seele darinnen wohnen sollte. Da nun die beyden Reisenden geneigt waren, zu denken, daß auf unserm Wohnplatze kein geistisches Wesen zu finden sey; so wurden sie vermittelst des Vergrößerungsglases gewahr, daß etwas eben so großes, als der Wallfisch, auf dem Belt herumschwebte. Es ist bekannt, daß eben um die Zeit ein Zug Philosophen von dem Polarzirkel zurückkam, unter welchem sie Beobachtungen angestellt hatten, auf welche vorhero noch niemand gefallen war. Die Zeitungen meldeten, daß ihr Schiff an den Küsten von Bothnien gestrandet, und sie große Mühe gehabt hätten, mit dem Leben davon zu kommen. Aber man erfährt in dieser Welt die Wahrheit niemals recht eigentlich. Hier will ich aufrichtig erzählen, wie die Sache zugegangen, ohne etwas von dem Meinigen hinzuzusetzen; welches gewiß für einen Geschichtschreiber keine kleine Ueberwindung ist.

Fünf-

Fünftes Capitel.

Mikromegas streckte seine Hand ganz sachte nach dem Orte aus, wo dieser Gegenstand zu sehen war. Er fühlte mit zween Fingern weiter vor, zog sie aber aus Furcht, daß er sich irren möchte, wieder zurück. Hernach hob er sie abermals auf, drückte sie zusammen, und bemächtigte sich des Schiffes, welches diese Herren führete, auf eine sehr geschickte Weise. Er setzte dasselbe ebenfalls auf seinen Nagel, doch ohne es stark anzugreifen, weil er sich befürchtete, es zu zerdrücken. Sehet! sagte der Zwärg aus dem Saturn, das ist ganz ein anderes Thier, als das vorige. Der Sirianer legte das angebliche Thier in seine hohle Hand. Die Reisenden und die Schiffsleute glaubten nicht anders, als daß sie von einem Sturme auf eine Klippe ausgeworfen worden wären. Sie fiengen dahero an, sich in Bewegung zu setzen. Die Botsknechte warfen auf der Hand des

Mikro-

Mikromegas Fässer mit Wein aus, und stürzten sich hinter drein. Die Erdmesser nahmen ihre Quadranten und lappländische Mägdchen, und stiegen auf den Fingern des Sirianers aus. Sie trieben es so lange, daß er endlich merkte, wie sich etwas bewegte, daß ihm eine kleine Empfindung an den Fingern verursachte. Dieses rührte daher, weil man ihm einen mit Eisen beschlagenen Stock einen Schuh tief in den Zeigefinger gestoßen hatte. Er glaubte also, daß das Thier, so er in der Hand hielt, ihn gestochen hätte. Weiter erstreckten sich seine Muthmaßungen nicht. Das Vergrößerungsglas, mit welchem man kaum einen Wallfisch und ein Schiff erkennen konnte, war nicht geschickt, solche unbemerkliche Wesen, wie die Menschen, zu unterscheiden. Ich will zwar niemanden in seiner Eitelkeit zu nahe treten; doch sehe ich mich genöthiget, die eingebildeten Herren zu ersuchen, daß sie hier eine kleine Anmerkung mit mir machen. Diese besteht darin, daß wir Menschen, da unsere Länge sich

ungefähr auf fünf Schuhe beläuft, auf der Welt keine größere Figur machen, als ein Thier, welches etwa den sechzigtausendsten Theil eines Schuhs hoch wäre, auf einer Kugel von zehn Schuhen im Umfange machen würde. Nun stelle man sich ein Wesen vor, welches die Erde in seiner Hand halten könnte, und dessen sinnliche Werkzeuge mit den unserigen überein kämen. Vielleicht aber giebt es eine große Anzahl solcher Wesen. Urtheilet nun einmal, was dieselben von den Feldschlachten denken würden, durch welche der Sieger einen Flecken gewinnt, den er ein andermal wieder verlieren wird.

Ich zweifle nicht, daß, wenn ein Capitän unter den großen Grenadiers dieses Werk jemals zu lesen bekömmt, derselbe die Grenadiermützen seiner Compagnie nicht wenigstens zween gute Schuhe erhöhen lassen werde. Ich kann ihn aber versichern, daß seine Mühe vergeblich seyn, und er und die Seinigen dem ungeachtet unendlich kleine Wesen bleiben werden.

Was für eine wundersame Geschicklichkeit mußte nicht also unser sirianischer Philosoph anwenden, um die Stäubchen, wovon ich eben geredt habe, wahrnehmen zu können? Die Entdeckung, vermittelst welcher **Leuwenhoeck** und **Hartsoecker** die Saamenthierchen, aus denen wir gebildet werden, zuerst erblickten, war bey weiten nicht so erstaunend. Was für ein Vergnügen empfand nicht **Mikromegas**, da er diese kleinen Maschinen sich bewegen sah; da er alle ihre Wendungen untersuchte, und alle ihre Beschäfftigungen beobachtete! Wie verwunderte er sich nicht, und mit welcher Freude gab er eines seiner Vergrößerungsgläser in die Hände seines Reisegefährten! Ich sehe sie! ruften sie beyde zugleich aus. Spühret ihr nicht, wie sie sich bepackt haben, wie sie sich bücken, wie sie sich in die Höhe richten? Als sie so redeten, fiengen ihnen die Hände vor Vergnügen, solche neue Gegenstände zu erblicken, und vor Furcht, sie zu verlieren, zu zittern an. So ausnehmend

mis-

mistrauisch der Saturnianer erst gewesen war, so ausnehmend leichtgläubig wurde er nun auf einmal. Er bildete sich ein, daß sie mit der Fortpflanzung des Geschlechts beschäfftiget wären. Ey, schrie er, da habe ich die Natur auf frischer That ertappet! Aber, wie es mehr als zu oft zu geschehen pflegt, man mag sich des Vergrößerungsglases bedienen oder nicht, so gieng es auch hier: er wurde nur durch den Schein betrogen.

Sechstes Capitel.

Was ihnen unter den Menschen begegnete.

Mikromegas, welcher im Beobachten weit stärker war, als der Zwärg, wurde deutlich gewahr, daß die Stäubchen mit einander sprachen. Er ließ solches seinen Gefährten ebenfalls sehen. Wie aber derselbe wegen seines im Puncte der Erzeugung begangenen Irrthums noch beschämt war, so wollte er durchaus nicht glauben, daß dergleichen Gattungen sich von ihren Vorstellungen einander Theil geben könnten. Er verstand sich auf die Sprachen so gut, als der Sirianer. Nun hörte er unsere Stäubchen nicht reden, folglich setzte er zum voraus, daß sie nicht reden könnten. Ueberdieß sollten auch wohl solche unbemerkliche Wesen mit den Werkzeugen der Sprache versehen seyn, und was würden sie sich doch zu sagen haben? Wenn man reden will, muß man ja denken, oder doch so etwas thun, das

dem

dem Denken ähnlich ist: Sollten sie aber denken können, so müßten sie etwas haben, das mit einer Seele im gleichen Werthe stände. Dergleichen aber einer solchen Art zuzuschreiben, schien ihm abgeschmackt zu seyn. Gleichwohl, sagte der Sirianer, habt ihr euch nur vorhin erst eingebildet, daß sie der Liebe pflegten. Glaubt ihr wohl, daß man dieses Geschäffte treiben könne, ohne zu Denken, ohne ein Wort vorzubringen, oder wenigstens ohne sich vernehmlich auszudrücken? Und setzt ihr denn zum voraus, daß es schwerer sey, einen Schluß, als ein Kind hervorzubringen? Ich wenigstens sehe eines und das andere für große Geheimnisse an. Ich wage es nicht weiter, etwas zu glauben, oder zu verneinen, versetzte der Zwärg: ich weis nicht mehr, was ich denken soll. Man muß sich bemühen, dieses Ungeziefer zu untersuchen; hernach können wir davon urtheilen. Ihr habt recht, sagte **Mikromegas**, und zog sofort eine Scheere hervor, mit welcher er sich die Nägel abschnitt. Er nahm ein Stückchen Nagel

von seinem Daumen, und machte sogleich eine Art eines großen Sprachrohrs, wie einen weiten Trichter, daraus. Er steckte die Röhre desselben in sein Ohr, der Umfang des Trichters aber schloß das Schiff mit der ganzen Ladung in sich. Der schwache Schall der Stimme verbreitete sich durch die Kreisförmigen Fibern des Nagels, und der Philosoph von dort oben gelangte durch seine Geschicklichkeit dahin, daß er das Sumste unseres Ungeziefers hienieden vollkommen hören konnte. In wenig Stunden brachte er es so weit, die Worte zu unterscheiden, und endlich lernte er auch das Französische verstehen. Der Zwärg that es ihm, wiewohl mit weit mehrerer Mühe, darinnen nach.

Die Verwunderung der Reisenden verdoppelte sich alle Augenblicke. Sie höreten, daß diese Milben sich mit ziemlichem Verstande ausdruckten. Solches Spiel der Natur schien ihnen unauflöslich zu seyn. Man kann leicht denken, daß der Sirianer und sein Zwärg eine brennende Ungeduld hatten,

hatten, sich mit diesen Stäubchen in Unterredung einzulassen. Sie besorgten, daß ihre donnernde Stimme, und vornehmlich des **Mikromegas** seine, die Milben betäuben würde, ehe sie solche verstehen könnten. Weil es also nöthig war, ihre Stärke zu vermindern; so nahmen sie eine Art von kleinen Zahnstochern, deren sehr spitziges Ende nahe an das Schiff reichte, in den Mund. Der Sirianer hatte den Zwärg auf seinem Schooße, das Schiff aber mit denen, die darauf waren, auf seinem Nagel. Hierauf bückte er sich mit dem Kopfe, und redete ganz leise. Vermittelst aller dieser und noch vieler anderen vorsichtigen Anstalten, konnte er endlich seine Rede also anfangen: Ihr unsichtbaren Ungezieffer, es hat der Hand des Schöpfers gefallen, euch in dem Abgrunde des unendlich Kleinen hervorzubringen, und ich danke ihm, daß er mich der Entdeckung solcher unergründlich scheinenden Geheimnisse gewürdiget hat. An meinem Hofe würde man euch vielleicht nicht einmal eines Anblicks werth schätzen:

ich aber verachte niemand, und biete euch meinen Schutz an.

Niemals ist wohl jemand so in Erstaunen gerathen, als unsere Leute bey Anhörung dieser Worte. Sie konnten gar nicht errathen, wo solche herkämen. Der Schiffsgeistliche las Beschwörungsgebether ab, die Botsknechte fluchten, und die Philosophen im Schiffe machten ein System. Sie mochten aber eins aufrichten, wie sie wollten; so konnten sie doch nicht erdenken, wer mit ihnen spräche. Hierauf berichtete ihnen der Zwärg aus dem Saturn, dessen Stimme schwächer, als des **Mikromegas** seine war, in wenig Worten, mit was für einer Art Wesen sie es zu thun hätten. Er erzählte ihnen die Reise in den Saturn, gab ihnen zu erkennen, wer Herr **Mikromegas** sey, bedauerte sie, daß sie so klein wären, und fragte, ob sie sich jederzeit in diesem elenden, von der Vernichtigung so wenig entfernten, Stande befunden hätten; was sie auf einer Kugel machten, welche den Wallfischen zuzugehören schiene; ob sie glück=

glücklich wären; ob sie sich vermehreten; ob sie eine Seele hätten, und hundert andere dergleichen Fragen mehr.

Ein Schlußmacher von der Gesellschaft, welcher mehr Herz, als die andern, besaß, und den es verdroß, daß man gezweifelt, ob er eine Seele hätte, betrachtete den Redner mit dem an seinen Quadrant befestigten Visiere, machte zwo Stationen, und bey der dritten ließ er sich also vernehmen: weil ihr vom Kopfe bis zu den Füßen tausend Ruthen lang seyd, so bildet ihr euch wohl ein, mein Herr, ihr wäret ein . . . Tausend Ruthen! rufte der Zwärg; gerechter Himmel, woher kann er meine Länge wissen? Tausend Ruthen! Er hat sich nicht um einen Zoll geirret. Wie? dieses Stäubchen hat mich gemessen! Es ist ein Meßkünstler, und kennet meine Größe; und ich, der ich solches nicht anders, als durch das Vergrößerungsglas erkenne, weis die seinige noch nicht! Ja, sagte der Naturkündiger, ich habe euch gemessen, und ich getraue mir auch wohl, euren großen Gefährten zu

messen. Der Vorschlag wurde angenommen. Seine Excellenz legte sich der Länge lang nieder. Denn wenn er stehend geblieben wäre, würde er mit dem Kopfe gar zu weit über die Wolken geragt haben. Unsere Philosophen richteten an einem gewissen Orte desselben, welchen Doctor **Swift** ohne Bedenken nennen würde, den ich aber, wegen einer großen Hochachtung für das Frauenzimmer, mich wohl hüten werde, mit seinem Namen zu belegen, einen großen Baum auf. Sodann schlossen sie, nach Maaßgebung einer Reihe miteinander verbundener Triangel, daß das, was sie sahen, in der That ein schöner junger Mensch von hundert und zwanzig tausend königlichen Schuhen sey.

Hierauf brach **Mikromegas** in folgende Worte aus: Ich sehe mehr, als jemals, daß man nichts nach seiner scheinbaren Größe beurtheilen muß. O Gott, der du Wesen, die so verächtlich scheinen, einen vernünftigen Geist eingepflanzet hast, das unendlich Kleine kostet dir eben so wenig,

nig, als das unendlich Große. Wenn es möglich ist, daß es noch kleinere Wesen, als diese, giebt; so kann es wohl seyn, daß sie einen höhern Geist besitzen, als die hochmüthigen Thiere, die ich im Himmel gesehen, und deren Fuß allein größer ist, als die Welt, auf die ich mich herunter gelassen habe.

Einer von den Philosophen antwortete ihm, er könnte ganz sicher glauben, daß es wirklich vernünftige Wesen gäbe, welche viel kleiner, als der Mensch wären. Er erzählte ihm, nicht alles das fabelhafte, so Virgil von den Bienen gesagt, sondern dasjenige, was **Swammerdam** entdecket, und **Reaumur** zergliedert hat. Er berichtete ihm endlich, daß es Thiere gäbe, welche sich gegen die Bienen so verhielten, wie die Bienen gegen die Menschen, wie der Sirianer selbst gegen die ungeheuren Thiere, deren er erwähnet hätte, und wie diese großen Thiere gegen andere Wesen, in Ansehung derer sie nur Stäubchen zu seyn schienen. Hierauf wurde das Gespräch immer wichtiger, und **Mikromegas** hub an, also zu reden.

Siebendes Capitel.

Unterredung dieser zwey Wesen mit den Menschen.

Ihr vernünftigen Stäubchen, durch welche das ewige Wesen seine Weisheit und Macht zu offenbaren beliebet hat, ihr müßt unfehlbar auf eurer Welt einer sehr reinen Freude genießen. Denn da ihr aus so wenig Materie bestehet, und lauter Geist zu seyn scheinet, müsset ihr euere Zeit mit Lieben und Denken zubringen. Darinnen beruhet eigentlich das Leben der Geister. Ich habe das wahre Glück nirgends angetroffen; aber bey euch wird es ohne Zweifel zu finden seyn. Unsere Philosophen schüttelten bey dieser Rede den Kopf, und der aufrichtigste unter ihnen gestand offenherzig, daß, wenn man eine kleine Anzahl sehr schlecht angesehener Erdbewohner ausnähme, alle die übrigen für eine Versammlung närrischer, boshafter und

und unglückseliger Leute zu halten wären. Wenn anders das Böse von der Materie herkömmt, sagte er, so besitzen wir deren mehr als zu viel, um solches auszuüben; und wir sind mehr als zu geistisch, wenn das Uebel von dem Geiste abstammet. Wisset ihr zum Exempel, daß itzo, da ich mit euch rede, hundert tausend mit Hüten bedeckte Narren unseres Geschlechts hundert tausend andere, die sich mit einem Turban bedecken, umbringen, oder von ihnen umgebracht werden? Und dieser Gewohnheit bedient man sich fast auf dem ganzen Erdboden von undenklichen Zeiten her. Der Sirianer erstaunte hierüber, und fragte, was doch wohl solchen verächtlichen Thieren zu dergleichen schrecklichen Streitigkeiten Anlaß geben könnte. Ein Häufchen Koths, versetzte der Philosoph, das nicht größer, als eure Ferse ist. Gleichwohl findet sich unter diesen Millionen Menschen, die sich einander ums Leben bringen, nicht ein einziger, so nur auf einen Strohhalmen von diesem Kothklum-

pen

pen Anspruch zu machen gedächte. Es kömmt nur darauf an, zu wissen, ob er einem gewissen Menschen, den man den **Sultan** nennet, oder einem anderen, welcher, ich weis nicht warum, **Cäsar** heißt, zugehören solle. Weder einer, noch der andere, hat das Winkelchen, worüber gestritten wird, jemals mit Augen gesehen, und wird es auch niemals zu sehen bekommen: und unter den Thieren, die sich wechselsweise erwürgen, ist fast nicht eins, welches das Thier, um dessen willen sie sich erwürgen, jemals gesehen hätte.

Unglückselige! rufte der Sirianer, von gerechtem Zorne entbrannt, kann man sich eine so übermäßig rasende Thorheit einbilden? Bey nahe kömmt mir die Lust an, drey Schritte zu thun, und das ganze Ameisennest dieser auslachenswürdigen Mörder mit drey Fußtritten zu zerstören. Gebt euch nur keine Mühe, antwortete jener; sie befördern ihren Untergang selbst mehr als zu sehr. Ihr müßt wissen, daß nach Verlauf von zehn Jahren niemals der hun-

dertste

derste Theil dieser Elenden übrig bleibt. Wenn sie gleich den Degen nicht wider einander ziehen, so werden sie doch fast alle von Hunger, mühseliger Arbeit oder Unmäßigkeit dahin geraffet. Ueberdieß verdienen sie nicht gestraft zu werden, sondern die trägen Barbaren, die in dem innersten ihres Zimmers sitzen bleiben, während ihrer Verdauung zu Ermordung einer Million Menschen Befehl ertheilen, und wenn derselbe vollzogen worden, Gott öffentlich davor danken lassen.

Der Reisende hatte mit dem kleinen menschlichen Geschlechte, bey dem er so grausame Widersprüche entdeckte, ein besonderes Mitleiden, und sprach zu diesem Herrn: weil ihr unter die geringe Anzahl der Weisen gehöret, und wie es mir scheint, niemand fürs Geld umbringet, so berichtet mir doch, wenn es euch gefällig ist, worinnen eure Beschäfftigungen bestehen. Wir zergliedern die Fliegen, antwortete der Philosoph; wir messen Linien; wir rechnen Zahlen zusammen; wir sind in zween oder drey

Puncten,

Puncten, die wir verstehen, miteinander einig, und streiten uns über zwey oder dreytausend Puncte, die wir nicht verstehen. Der Siria⸗ner und Saturnianer bekamen hierauf den Einfall, diese denkenden Stäubchen zu be⸗fragen, worinne sie mit einander eins wären. Wie weit, sprach er, rechnet ihr von dem Hundssterne bis zu dem großen Sterne der Zwillinge? Sie antworteten alle auf ein⸗mal, zwey und dreyßig und einen halben Grad. Wie weit aber rechnet ihr von hier bis zu dem Monde? Sechzig halbe Durchmesser der Erdkugel. Wie schwer wiegt eure Luft? (Hier glaubte er sie zu ertappen.) Sie sag⸗ten aber einhellig, daß die Luft ungefähr neunhundertmal leichter wäre, als ein gleich⸗mäßiger Raum des leichtesten Wassers, und neunzehn hundertmal leichter, als Ducaten⸗gold. Der kleine Zwärg aus dem Saturn erstaunte über ihre Antworten, und war fast geneigt, eben die Leute, denen er vor einer Viertelstunde keine Sele zugetrauet, itzo für Hexenmeister anzusehen.

Endlich

Endlich sagte **Mikromegas** zu ihnen: weil ihr von dem, was außer euch ist, so gute Wissenschaft habt, so werdet ihr zweifelsohne noch besser wissen, was in euch vorgeht. Sagt mir also, was eure Seele ist, und wie ihr eure Gedanken bildet. Die Philosophen antworteten, wie vorher, alle zugleich, sie waren aber alle von unterschiedener Meynung. Der älteste führte den **Aristoteles** an; der andere berufte sich auf den des **Cartes**; dieser auf den **Malebranche**, jener auf **Leibnitzen**; und wieder ein anderer auf **Locken**. Ein alter Peripateticus sagte mit einer zuversichtlichen Dreustigkeit: die Seele ist eine Entelechie, und eine Ursache desjenigen, welches das Vermögen hat, das zu seyn, was es ist. **Aristoteles** bezeuget solches auf der 633 Seite seiner im Louvre gedruckten Werke ausdrücklich:

Ἐντελέχειά τις ἐστὶ, καὶ λόγος τοῦ δύναμιν ἔχοντος τοιονδὶ εἶναι. (*)

Ich

(*) Zu Ende des zweyten Capitels seines andern Buchs von der Seele.

Ich verstehe das Griechische nicht gar zu wohl, sagte der Riese; und ich verstehe es eben so wenig, versetzte die philosophische Milbe. Warum zieht ihr denn also einen gewissen **Aristoteles** auf griechisch an? erwiederte der Sirianer. Das geschiehet darum, verfolgte der Weise, weil man etwas, wovon man gar keine Begriffe hat, in der Sprache, die man am wenigsten versteht, geschickt anführen muß.

Hierauf nahm der Cartesianer das Wort, und sagte: die Seele ist ein bloßer Geist, welcher in seiner Mutter Leibe alle metaphysische Ideen erhalten hat, nach der Geburt aber sich genöthiget sieht, in die Schule zu gehen, um dasjenige, was er so gut gewußt hat, und nicht wieder wissen wird, ganz von neuem zu lernen. Auf solche Weise, antwortete das acht Meilen lange Thier, verlohnte es sich ja nicht der Mühe, daß deine Seele im Mutterleibe so gelehrt war, da sie hernachmals, wenn du einen Bart bekommen würdest, so unverständig seyn sollte. Aber was verstehst du unter

unter dem Worte Geist? Ey, sagte der Schwätzer, was fragt ihr mich von einem Dinge, davon ich mir keine Vorstellung machen kann? Man sagt, der Geist sey keine Materie. Nun, so wirst du ja wenigstens wissen, was die Materie ist. Ja, versetzte der Mensch, sehr wohl! zum Exempel, dieser Stein ist grau, er hat die und die Form, und seine drey Abmessungen; er ist schwer und theilbar. Wohlan, sagte der Siria-ner, kannst du mir nun auch sagen, was dieses Ding, so dir theilbar, schwer und grau zu seyn scheint, eigentlich sey? Du siehst nur einige Eigenschaften, den Grund der Sache aber kennest du nicht. Nein, sprach jener. Nun so weißt du auch nicht, was die Materie ist. Darauf wendete sich Herr **Mikromegas** zu einem andern Weisen, den er auf seinem Daumen hatte, und fragte ihn, was seine Seele wäre und was sie machte? Gar nichts, antwortete der Malebranchist; Gott thut alles an meiner Statt. In ihm sehe ich alles, in ihm thue ich alles; er vollbringt alles, ohne daß ich

etwas dabey zu schaffen habe. Ey, versetzte der Weise aus dem Sirius, auf diese Art zu seyn, ist eben so viel, als wenn man gar nicht wäre. Du aber, mein Freund, sprach er zu einem da befindlichen Leibnizianer, sage mir, was ist deine Seele? Sie ist ein Zeiger, gab dieser zur Antwort, der die Stunden weiset, indem mein Körper schlägt; oder, wenn es euch so beliebt, sie schlägt, währender Zeit mein Körper die Stunden zeiget; oder noch anders, meine Seele ist ein Spiegel dieses Weltalls, und mein Körper ist die Einfassung desselben. Alles dieses ist klar und deutlich.

Ein kleiner Anhänger des **Lockes**, der eben in der Nähe war, und endlich auch an die Reihe kam, sagte hierauf: Ich weis nicht, wie ich denke; das weis ich aber, daß ich niemals anders, als auf Veranlassung meiner Sinne, gedacht habe. Ich zweifle nicht, daß es unmaterielle vernünftige Wesen giebt; daß es aber Gott unmöglich seyn sollte, der Materie die Gabe zu denken mitzutheilen, daran zweifle ich sehr. Ich verehre

ehre die ewige Kraft; es kömmt mir nicht zu, ihr gewisse Schranken zu setzen: ich bejahe nichts; ich begnüge mich zu glauben, daß mehr Dinge möglich sind, als man denkt. Das Thier aus dem Sirius lächelte, und hielt diesen nicht für den unwissendsten. Ja der saturnische Zwärg würde den Schüler des Lockes gar umarmt haben, wenn ihn nicht die ausnehmende Ungleichheit ihrer Größe davon abgehalten hätte. Aber zum Unglücke befand sich ein kleines Thierchen mit einer viereckigen Mütze gegenwärtig. Dieses unterbrach alle die andern philosophischen Thierchen, und sagte, daß er das ganze Geheimniß wüßte, und alles in der Summa des heiligen Thomas zu finden wäre. Er betrachtete die beyden himmlischen Einwohner von unten bis oben, und behauptete, daß sie, ihre Welten, ihre Sonnen, ihre Sterne, mit einem Worte, alles einzig und allein um des Menschen willen geschaffen sey. Als unsere zween Reisende dieses höreten, schlugen sie ein solches unaufhörliches Gelächter auf, dergleichen nach dem Zeugnisse **Homers**

den Göttern eigen zu seyn pflegt. Sie konnten kaum Athem schöpfen, und fielen über einander her; ihre Schultern und Bäuche bewegten sich auf und nieder, und durch diese heftige Erschütterungen fiel das Schiff, so der Sirianer auf dem Nagel hatte, dem Saturnianer in die Tasche. Diese beyden guten Leute suchten es lange Zeit; endlich fanden sie es und brachten alles auf eine geschickte Weise wieder in Ordnung. Der Sirianer nahm die kleinē Milben wieder vor sich, redete nochmals mit ihnen, und versprach, ein schönes philosophisches Buch für sie aufzusetzen, woraus sie wundersame Dinge lernen und die Wahrheit der Sache erkennen sollten. Er stellte ihnen dieses Buch auch wirklich vor seiner Abreise zu; sie nahmen es mit nach Paris und überreichten es der Academie der Wissenschaften. Da aber der alte Secretär solches eröffnete, fand er nichts, als ein Buch mit leeren Blättern. Ach, sagte er, das hatte ich wohl gedacht!

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Voltaire,

Mikromegas

Dresden 1752

P.o.gall. 2245 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10099542-3
VD18 15336050